

KETZER IN OSTEUROPA

Die School of Slavonic and East European Studies der University of London hatte für den 6. – 10. Juli 1994 zu einer Konferenz eingeladen unter dem Titel „Heresy in Eastern Europe“. Die Tagung wurde von M. A. Branch und R. B. Pynsent von der SSEES organisiert, zusammen mit W. F. Ryan und Y. Stoyanov vom Warburg Institute.

Damit war eine trotz aller Rufe nach interdisziplinären Forschungen leider sonst noch immer seltene Verbindung zwischen literarischen und historischen Quellen gesichert. Dabei gab es zwei Schwerpunkte in den Referaten, die wohl auch im Hinblick auf eine mögliche Publikation der Ergebnisse dieser Konferenz die besondere Mitteilung verdienen: Das bosnische Bogomilentum und seine Verbindung zu den Catharern, vorgetragen namentlich von Leslie Collins, Yuri Soyarov, Malcolm Lambert, Marian Wenzel, Bernhard Hamilton und Sima Ćirković.

Der zweite Schwerpunkt lag bei den Hussiten und ihren Verbindungen zum englischen Wiclifismus, mit dem sich Anne Hudson, Ferdinand Seibt, František Šmahel, Pavel Krás, Robert Pynsent, Karel Brušák und David Short befaßten. Eine interessante Ergänzung lieferte Gábor Klaniczay mit einem Forschungsbericht über die sonst wenig beachtete mittelalterliche Häresie in Ungarn.

Beiden Problemkreisen ist eine besondere Bedeutung für die jeweilige Entwicklung eigen: Den Bogomilen sagt man eine noch immer problematische Fortwirkung in der westlichen Christenheit nach, auf die Entwicklung der Catharer bezogen; die Hussiten sind in ihrer Bedeutung für den Beginn von „Reformation“ in der westlichen Welt und als erstes Glied der Kette der europäischen Revolutionen noch nicht gehörig erkannt. Eine Mehrzahl von intensiven Textstudien sowohl zum ersten Themenkreis als auch zum Wiclifismus, zu Hus und Jakobellus wird hoffentlich der Fachliteratur nicht vorbehalten werden. Besondere Beachtung verdienen die internationalen Verbindungen, welche die Londoner SSEES mit dieser Tagung geknüpft oder vertieft hat.